

Hamburg, 12. Juli 2026

Michelgruß zum 6. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43, 1).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel, im Libanon, im Iran, in der Ukraine und an so vielen Orten unserer Welt. Außerdem denken wir an die Menschen in Venezuela, die nach den Erdbeben im Land so viel Zerstörung und Leid erleben müssen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139, 5

HERR, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.

Psalm 139, 1-3.6

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139, 5

Lied: EG 200, 1. 2. 4

Predigttext: 5. Mose 7, 6-12

6 Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. 7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, 8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der HERR euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. 9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, 10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. 11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. 12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat,

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,
aus Liebe hat Gott sein Volk erwählt, und damit es seinen Eid hielte. Eine etwas sonderbare Kombination, aber zu einem Bund zwischen ungleichen Partnern gehört bis heute, dass der stärkere Partner die Bedingungen vorgibt. Liebe ist eine wunderbare Vertragsvorgabe, geleistete Eide einzuhalten, für ein ganzes Volk nicht wirklich einfach. Darum liefert Gott die Konsequenzen gleich mit: Ihr tut, was ihr geschworen habt, und werdet dafür über Generationen belohnt. Ihr

tut es nicht, dann sieht es nicht gut aus für euch. Harte Bedingungen, möchte man meinen. Wie stark ist Gottes Liebe, wenn das nicht gelingt?

In der Übersetzung Martin Luthers ist unser Abschnitt aus dem 5. Buch Mose mit den Worten „Warnung vor Gemeinschaft mit den Heiden“ überschrieben.

Die Bibel ist ein vielfältiges Buch. Hier die exklusive Berufung Israels, verbunden mit der Verheißung Gottes, sieben mächtige heidnische Völker auszurotten, die Israel das Gelobte Land streitig machen könnten, und Jahrtausende später die Einsicht der in Jerusalem versammelten Apostel: „So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben, die zum Leben führt!“. Will sagen: Auch sie werden durch die Taufe gerettet zum ewigen Leben durch denselben Gott, der zu Israel anders gesprochen hat.

Jesus hat seine Jünger nach dem Zeugnis des Matthäusevangeliums nur zu den Juden gesandt und Heiden und Samariter ausdrücklich ausgeschlossen. Jesus hat einer heidnischen syrophönizischen Frau, die ihn um die Heilung ihrer besessenen Tochter gebeten hatte, ins Gesicht gesagt, dass erst die Kinder satt werden müssten und es nicht recht wäre, ihnen das Brot wegzunehmen und es vor die Hunde zu werfen. Am Ende hat er ihr dann doch geholfen, weil seine Liebe stärker war.

Und was ist mit Naaman? In Georg Philipp Telemanns Motette zu diesem Taufsonntag wird er erwähnt: „Hier muss der Aussatz meiner Sünden, wie dort Naemans Grind verschwinden“ heißt es in barocker Poetik.

Grind ist ein Aussatz der Haut aus geronnenem Blut, Naaman aber litt an Lepra, damals nicht heilbar. Naaman war ein mächtiger Heerführer der Assyrier, ein Heide. Er ging auf Anraten einer jüdischen Sklavin zum Propheten Elisa, der ihn aufforderte, sieben Mal im Jordan unterzutauchen, um rein und heil zu werden. Nach anfänglichem Zögern tat er es und wurde rein. Ein Heide, dem Gott half. Aus Liebe? Und am Ende jenes Wort des Auferstandenen im heutigen Evangelium: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker...“

Das ist ein weiter Weg, ein weiter Weg auch, den Gott gegangen ist mit seinem Volk und mit seiner Menschheit. Doch eines hat sich nicht geändert: Gott bietet den Bund an, und wir Menschen sind nicht seine gleichberechtigten Vertragspartner. Er ist der Stärkere und bleibt es. Er gibt die Bedingungen vor.

„So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.“ So sagt Gott zu seinem erwählten Volk Israel vor dessen Einzug ins Gelobte Land.

„Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ So sagt der Auferstandene zu seinen Jüngern im Taufbefehl, wobei es hier um den Eintritt in das anbrechende Reich Gottes geht, das nicht mehr von dieser Welt ist.

Beide Heilstaten Gottes haben offensichtlich mit einer Erwartung Gottes an uns Menschen zu tun, seine Gebote nicht zu missachten, seine Liebe zu uns nicht mit Hass, Missgunst, Egoismus und Eigennutz oder Übervorteilung anderer zu beantworten.

Liebe und Eifer, Liebe und Eifersucht liegen – wie so oft unter Menschen – offensichtlich auch dort nahe beieinander, wo es um Gottes Anspruch auf sein Volk, damit verbunden aber auch seinen Anspruch auf alleinige Anbetung geht, die tatsächlich ernst macht mit dem ersten Gebot: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Weil Gott sich aus Liebe zu seinem kleinen und hilflosen Volk bekennt und gerade nicht aufgrund der Größe Israels, seiner militärischen Macht, seinem Wohlstand oder seiner ruhmreichen Geschichte, erwartet er auch, dass seine Liebe vom Volk erwidert wird. Weil er unverdient schenkt, möchte er keine bloße Dankbarkeit und danach ein selbstbestimmtes Leben, als gäbe

es Gott nicht und keines seiner Gebote, sondern er möchte seinerseits beschenkt werden mit den Früchten jener Liebe, die er gesät hatte. Er hat Treue bewiesen, die wie ein Lebensbegleiter zu seiner Liebe gehört. Er hat Israel aus der Hand der Ägypter befreit. Er hat sich an die Spitze des Volkes gestellt und es in die Freiheit geführt. Er hat ihm Rat erteilt und seine Gebote gegeben. Er hat Israel versorgt und sein Leben bewahrt und hat geschworen, dass seine Verheißung eine ewige Verheißung sein werde.

Gott hat trotz seiner Liebe viel ertragen müssen von seinem Volk: Unglaube, Murren, Wut und Gleichsetzung mit irgendwelchen selbstgemachten Götzenbildern. Immer wieder hat Gott verziehen, obwohl ihm mehr als einmal der grimme Gedanke kam, dieses Volk zu verwerfen und seinem Schicksal zu überlassen.

Nun steht dieses Volk an der Schwelle zu dem Ziel, das Gott ihm verheißen hatte. Im Gelobten Land kann es erfülltes und gesegnetes Leben nur in Treue und Liebe zu diesem einen Gott geben. Richtiger Gottesdienst erweist sich nicht nur in der Anerkennung der Einzigkeit und Einzigartigkeit Gottes, sondern auch im Verhalten gegenüber allen anderen Menschen im Volk. Das gilt für mich wie für jeden anderen, mit dem ich zusammenlebe. Das macht uns als von Gott erwähltes Volk aus, und einzig darin liegt der Wert der Erwählung. Sie ist kein Privileg, sondern im Gegenteil eine immer neue Herausforderung. Sie fordert mich in jedem Moment meines Lebens, fordert meinen anbetenden und zugleich suchenden Blick auf Gott, fordert meine Achtsamkeit gegenüber meinem Nächsten und die helfende Tat und fordert auch, mit mir so umzugehen, wie es vor Gott und dem Nächsten verantwortbar ist.

Der Schlüsselbegriff ist Liebe und nicht Hass, Beziehungspflege und nicht Verachtung, Erniedrigung oder gar Vernichtung. Wie weit ist die jüdisch oder christlich sich nennende Welt davon entfernt und wie viele Argumente werden gesucht und gefunden, um ein anderes Verhalten zu rechtfertigen und sich trotzdem auf diesen Gott zu berufen? Alles andere wäre naiv und weltfremd, wird gesagt.

Doch Gott, das macht unser Text deutlich, wenn wir ihn ernst nehmen wollen, ist ein eifernder Gott. Zum Eifer gehört auch die Seite des Zorns und sogar der Rache, insbesondere bei einem Bund zwischen ungleichen Partnern wie zwischen Gott und seinem Volk. Das mag uns nicht gefallen, weil wir unser Verständnis von Gerechtigkeit gern zum alleinigen Maßstab setzen. Darum zu sagen, dieser drohende Gott sei eben der des Alten Testaments und habe mit dem christlichen Gott nichts zu tun, ist nicht nur billig, sondern falsch. Es ist derselbe Gott, und er stellt sich hier wie dort als liebender Gott vor. Er will das Heil seines Volkes. Er will Gerechtigkeit und Frieden. Aber er fordert zugleich die Anbetung, die ihm als Gott zusteht, und ihm allein, und fordert, seine Gebote zu halten.

Jesus Christus, von dem wir bekennen, dass Gott in ihm in seiner Fülle gegenwärtig war und ist, hat mit göttlicher Vollmacht die Erwählung auf die ganze Menschheit ausgeweitet, ohne die besondere Erwählung Israels zu widerrufen, hat seinerseits an die Gebote erinnert, doch dann ein Wort des Trostes und der Ermutigung angefügt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Christus hat unsere Verantwortung als Erwählte sogar noch erweitert, indem er uns zur Feindesliebe verpflichtet. Durch unser Leben, unsere Gottes- und Menschenliebe und unsere Art der Nachfolge sollen wir werbend belegen und überzeugen, dass wir Teil des erwählten Volkes Gottes sind – wiederum kein Privileg, vor allem keines irgendeines Volkes, dem ich durch Herkunft oder Staatsangehörigkeit zugerechnet werde.

Die Frage, die unser Text aus dem Alten Testament damals und bis heute Israel, aber auch uns im weltweiten Gottesvolk, das in Jesus Christus den Heiland und Erlöser bekennt, stellt, ist, wie ernst unser Bekenntnis ist, wie groß unsere Liebe zu Gott und den Menschen und wie eifrig unser Glaube, diese Liebe zu bezeugen und damit den Gott der Liebe, der uns in der Taufe sein Heil schon jetzt geschenkt hat. Das ist alles noch ausbaufähig, wenn wir ehrlich sind, und keiner von uns zeige darum mit dem Finger auf andere.

Gott weiß das, weil er uns kennt. Seine Liebe erträgt unsere Lieblosigkeiten, und gleichzeitig hört er nicht auf, uns zu rufen, zur Umkehr zu rufen, um uns zu werben und uns zu erinnern, dass wir sein heiliges Volk sind durch die Taufe, erwählt zu einem Leben aus Liebe, an dessen Ende sein ewiges Leben in seiner Liebe für uns bereitliegt. Wenn Christus verheißt, bei uns zu sein alle Tage bis an der Welt Ende, können wir uns an jedem Tag unseres Lebens ihm zuwenden, können ihn bitten, uns ins Gewissen zu sprechen und uns zu wandeln hin zu Menschen, die seiner Liebe noch würdiger sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Du hast uns erwählt, heiliger Gott. Wir gehören zu dir, getauft mit Wasser und versiegelt mit deinem Heiligen Geist. Deine Liebe ist unser Ursprung und unser Ziel.

Wir bitten dich für das getaufte Kind, für die als Erwachsene Getaufte und alle Getauften. Wir sind deine Kinder, woher wir auch sind und in welcher kirchlichen Tradition wir leben. Lass uns erkennen, dass du uns alle in gleicher Weise liebst und berufen hast, dich zu verkünden und in der Nachfolge deines Sohnes zu leben. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten für alle, die sich auf ihre Taufe vorbereiten. Lass sie hören, dass du sie bei ihrem Namen rufst und sie heilen und erlösen willst von allem, was sie von dir trennt. Sei denen nahe, die auf der Suche sind, wohin sie gehören. Hülle in deinen Segen, die zu dir gehören und weise den Suchenden den Weg zum Leben. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich um Schutz und Bewahrung für alle, die verfolgt und unterdrückt werden oder unter Kriegen und Terror leiden; für die, die um ihres Glaubens willen oder unschuldig eingesperrt sind; für alle, die für das Recht der Schwachen eintreten. Stelle dich an die Seite der Verfolgten und belohne den Mut der Gerechten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich um ein waches Gewissen für alle, die über andere bestimmen; für alle, die Recht sprechen; für alle, die über Waffen und Macht verfügen. Wende ihre Herzen von Gedanken an Gewalt, Hass und Vergeltung. Segne sie mit Weisheit und Gerechtigkeit und führe sie auf den Weg des Friedens. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um deinen lebendigen Geist für unsere Kirche und für alle Kirchen der Ökumene, für die geistlichen Gemeinschaften und für alle, die mit ihren Worten und Taten deine Liebe

weitergeben. Lass uns vertrauensvoll und mutig sein im Glauben, geistvoll und überzeugend. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich um deine Gegenwart und deinen Schutz für alle Reisenden und die, die daheimbleiben; für alle Kranken bitten wir um Heilung und Gesundung. Wir bitten dich für das getraute Paar und das Jubelpaar um die Mehrung ihrer Liebe durch deine Liebe und für die Verstorbenen um dein Licht und deinen Frieden. Wir bitten um Trost für die, die um sie trauern, und für uns alle um die Gewissheit, dass du uns zu dir rufen wirst in dein ewiges Reich. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Juli 2026:

Dein Herz möge sich erfreuen an der lieben Sommerzeit
und die Fülle schauen, die Gott schenkt.

Wie ein warmer Regen die Erde tränkt und wachsen lässt,
so komme Gottes Barmherzigkeit auf dich und bringe Frucht in dir.

Wie der Gesang der Vögel den Sommer preist,
so preise deine Seele den Herrn für alles Gute, das er dir tut.

Der Segen des dreieinigen Gottes bleibe bei dir an jedem Tag,
der Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.